BESCHÜTZER MIT HERDENANSCHLUSS

Fünf Herdenschutzhunde sorgen dafür, dass die Schafe und Geissen von Bruno Hassler und Petra Weber keine Angst vorm Wolf haben müssen

Von Nicole Trucksess

W.O.W. GESCHICHTEN Stimmen aus der Region

Die Ziegen fühlen sich in der Gegenwart der Hunde wohl. *Bilder Petra Weber*

Es ist ein herrlicher Frühsommertag. Die Sonne strahlt vom Himmel, Vögel singen um die Wette, die Temperaturen sind angenehm warm und locken nach draussen. Ginga, Nox und Matzko liegen entspannt in der Sonne und dösen. Sie sind anerkannte Herdenschutzhunde der Rassen Pyrenäenberghunde und Kangal. Um sie herum suchen die Ziegen nach den besten Grasbüscheln, die Gitzi spielen ausgelassen und die Schafe haben sich zum Wiederkäuen niedergelassen. Ein idyllisches Bild, das Ruhe ausstrahlt. Doch auch wenn die Hunde scheinbar schlafen, bekommen sie alles mit, was um sie herum passiert. Wenn Wanderer oder auch ein Auto vorbeikommen, sind sie sofort hellwach, checken kurz ab, ob eventuell Gefahr für ihre Herde droht. Ist alles in Ordnung, legen sie sich wieder hin und dienen manch einem Gitzi oder Lamm als «Kletterberg». Mit einer fast schon stoischen Ruhe lassen sie den Nachwuchs gewähren.

Vierbeiniger Herdenschutz

Vor inzwischen fünf Jahren hat sich Bruno Hassler dazu entschieden, aufgrund der immer grösser werdenden Wolfspräsenz auf den Schutz seiner Tiere durch Herdenschutzhunde zu setzen – in Ergänzung zu einem ordentlichen Stromzaun. «Wir sind extrem froh, dass wir die Hunde bei den Herden haben», erzählt Bruno Hassler. «Die Wolfspopulation ist in den letzten Jahren exponentiell gestiegen. Im Frühjahr hatten wir mindestens ein- oder zweimal in der Woche eine Wolfssichtung direkt am Zaun bei unseren Tieren.» Dank der Herdenschutzhunde blieb es bislang bei Sichtungen, zu Übergriffen kam es glücklicherweise noch nie.

Die Ziegen und Schafe hat Bruno Hassler in zwei Gruppen aufgeteilt – Galtgeissen, Jungtiere und Schafe werden in der Regel von drei Hunden beschützt, die Melkgeissen von zwei Hunden. Je nach Weide und Wolfsdruck wird der Schutz der kleinen Wiederkäuer allerdings verstärkt. Dann passen auch schon mal drei Hunde auf die Melkgeissen auf. Dieses Konzept ist bislang gut aufgegangen. «Im letzten Herbst waren in Solis vier Wölfe am Zaun – die Hunde haben aber ihren Job gemacht und die Wölfe vertrieben.» Für die Hunde ist die Aufpasserarbeit ein Knochenjob. Während Schafe und Ziegen beruhigt in der Nacht ruhen können, sind die Hunde hellwach. Spüren sie den Wolf in der Nähe, patrouillieren sie am Zaun, gönnen sich keine Ruhe. Sie nehmen ihre Aufgabe sehr ernst – zum Wohle der ihnen anvertrauten Tiere.

Dass die Hunde so instinktsicher sind und auf ihre Herde ein waches Auge haben, beruhigt Bruno Hassler und Petra Weber.

Schliesslich liegt ihnen das Wohl ihrer Tiere sehr am Herzen. «Es gibt immer wieder Wolfssichtungen, aber durch die Hunde haben wir eine gewisse Sicherheit», betont Bruno Hassler. Den Winter verbringen die Herdenschutzhunde gemeinsam mit «ihrer» Herde im Stall, wo sie von klein auf eine innige Beziehung zu ihren Schützlingen aufgebaut haben. «Wenn es zwischen Hunden und Schafen und Geissen funktioniert, ist es wunderschön», so Bruno Hassler. «Aber man kann nicht einfach Hunde kaufen und dazustellen», betont er. «Hunde sind eine Variante des Schutzes, aber dafür muss alles passen. Sie sind nicht für jeden Schaf- oder Geissenhalter geeignet. Das Umfeld muss stimmen, sonst funktioniert es nicht.» So muss neben genügend Platz und einer gewissen Herdengrösse auch Hundeverständnis vorhanden sein. Die Herdenschutzhunde, von denen es etwa dreissig verschiedene Rassen gibt – darunter sind Pyrenäenberghunde und Kangals die wohl bekanntesten – lassen sich auf viele Tierarten sozialisieren, von Schafen und Geissen über Enten bis hin zu Grossvieh. «Die Herdenschutzhunderassen sind diejenigen, die in den letzten hundert Jahren züchterisch am wenigsten verändert wurden und jetzt wieder vermehrt ihren ursprünglichen Aufgaben nachgehen können», weiss Bruno Hassler. Wer sich ein wenig mit der Geschichte dieser imposanten Hunde beschäftigt, ahnt schnell, dass sie trotz ihres Aussehens eben keine Kuschelbären für die heimische Stube sind. Sie sind anders als «normale» Hunde und folgen ihrem Beschützerinstinkt – im Ernstfall bis zum Letzten.

Funktionierendes Miteinander

Bruno Hassler und Petra Weber sind sich bewusst, dass die Haltung der Herdenschutzhunde auch eine grosse Verantwortung mit sich bringt, gerade in touristischen Gebieten. Die beiden betreiben viel Aufklärungsarbeit und bieten auch Führungen und Schulungen an. So besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit Wolf Schweiz. Im Rahmen ihrer Aufklärungsarbeit sind sie auch über die Kantonsgrenzen hinaus als kompetente Ansprechpersonen gefragt und konnten beispielsweise im Appenzell von ihren Erfahrungen berichten. «2023 haben wir unsere Tiere noch gealpt und konnten mit vielen Touristen Gespräche führen, erklären, welche Aufgaben die Hunde haben und wie man sich verhalten sollte.» Dieser Einsatz kam bei den Touristen durchweg positiv an. Ebenso wird gemeinsam mit der Wildhut und der Lenzerheide Marketing und Support AG Aufklärungsarbeit betrieben. Ein Aufwand, der sich für alle Seiten lohnt. «Wir sind auch im regelmässigen Austausch mit anderen Herdenschutzhundehaltern und arbeiten mit dem Plantahof

Zur Begrüssung gibt es von Petra Weber erst einmal Streicheleinheiten. *Bild Nicole Trucksess*

Schwarze Nasen unter sich.

Pfote drauf – die Herde wird beschützt.

Such den Herdenschutzhund … inmitten ihrer Herde fühlen sich die Hunde am wohlsten.

zusammen bei Verhaltensschulungen. Bei Fragen sind wir immer offen für Aufklärung», betonen Bruno Hassler und Petra Weber.

Wichtig für die Landschaftspflege

Inzwischen gehören Herdenschutzhunde immer mehr zum gewohnten Bild bei Schaf- oder Ziegenherden. Während im flachen übersichtlichen Gelände in der Regel mindestens zwei Hunde pro 100 Nutztiere im Einsatz sind, müssen es bei schwierigerem Gelände für einen wirksamen Schutz wesentlich mehr Hunde sein. Diese teilen sich ihre Kräfte und Aufgaben in der Regel – meist sieht man einen oder zwei Hunde auf kleinen Anhöhen oberhalb der Herde liegen, andere Hunde flankieren die Herde. Bei rund 80 Geissen und 30 Mutterschafen setzt Bruno Hassler auf insgesamt fünf Hunde. Bei einem Körpergewicht von 60 kg und mehr liegt der Futterbedarf pro Tag und Hund bei einem Kilogramm – ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor.

Trotz allem Aufwand und Verantwortung möchte er auf seine Hunde nicht mehr verzichten. Der Einsatz von Schafen und Ziegen ist enorm wichtig für die Landschaftspflege, die kleinen Nutztiere wirken der Verbuschung entgegen, erhalten die Alplandschaft so, wie man sie kennt und liebt. Je nach Gebiet geht es einfach nicht mehr ohne Herdenschutz – will man seine Tiere nicht dem Wolf auf dem Silbertablett präsentieren. Die Arbeit, die Bruno Hassler und Petra Weber in ihre Herdenschutzhunde stecken, zahlt sich aus. Bei Weidewechsel akzeptieren die grossen Beschützer die kleinen, flinken Border Collies, die die Herde zusammenhalten und führen. «Aber fremde Hunde am Zaun werden nicht akzeptiert», betont Bruno Hassler. Diese sehen die Herdenschutzhunde als Eindringling und Bedrohung an.

Bruno Hassler und Petra Weber sind froh, dass ihre Aufklärungsarbeit in Bezug auf Herdenschutz Früchte trägt. Auch die Akzeptanz im Dorf ist gewachsen, wenn mal wieder einer der Hunde bellt. In den letzten beiden Wintern gab es keine Reklamationen, das Bewusstsein, dass es ohne Hunde nicht mehr funktioniert, ist grösser geworden, freut sich Bruno Hassler und ist dankbar für das Verständnis. «Die Hunde bellen nicht grundlos», betont er.

«Für uns ist es nicht mehr vorstellbar, ohne Hunde zu arbeiten», sagen die beiden mit einem Blick auf ihre Hunde. Es ist eine eigene faszinierende Welt, mit Verantwortung und berührenden Momenten. Und wie zur Bestätigung kuschelt sich ein Gitzi zwischen die grossen Pfoten von Asta und rollt sich zum Schlafen ein.

Matzko leckt Paula nach dem Regen trocken.

Vor Wandertouren sollte man sich informieren, ob entlang der Routen Herdenschutzhunde im Einsatz sind. Die Standorte sind jeweils aktuell im Internet aufrufbar unter arosalenzerheide.swiss. Bei Fragen rund um den Herdenschutz gibt Petra Weber gerne Auskunft (079 698 63 94).

VERHALTEN BEI HERDENSCHUTZ

Trifft man auf von Herdenschutzhunden bewachte Herden, gilt es einige Verhaltensregeln zu befolgen:

- Hinweistafeln beachten!
- Ruhig bleiben, wenn die Schutzhunde bellen und entgegenkommen.
- Nicht direkt weiter auf den Hund zugehen, sich vom Hund abwenden und ihn und die Herde weiträumig umgehen, um möglichst wenig zu stören.
- Die Hunde nicht mit Stöcken und schnellen Bewegungen provozieren.
- Biker und Jogger: Anhalten, Biker absteigen und langsam an der Herde vorbeigehen.
- Die Schutzhunde weder streicheln, füttern noch mit ihnen spielen. Ignorieren, falls sie einem beim Weitergehen folgen.
- Vom Mitführen von eigenen Hunden wird grundsätzlich abgeraten. Kommt es trotzdem zu einer unverhofften Begegnung mit Herdenschutzhunden, wird das Anleinen des eigenen Hundes empfohlen. Denn rennt der Hund des Wanderers in die Schafherde hinein, wird der Herdenschutzhund seine Herde mit Sicherheit verteidigen und angreifen. Schafhirten haben aber festgestellt, dass Hunde an der Leine eher vom Herdenschutzhund angegriffen werden als sich frei bewegende Hunde. Je nach Verhaltensweise des eigenen Hundes sollte er somit angeleint oder frei «bei Fuss» gehen. Wird der angeleinte Hund bedrängt oder angegriffen, Hund ableinen oder Leine gehen lassen, sodass sich der Hund natürlich verhalten kann.

chwolf.org V

Anzeige

Unterwegs mit Respekt.
Gemeinsam für sichere W.O.W. Momente.

world of wonders Lenzerheide